

Lehr- und Studienbriefe Kriminalistik / Kriminologie

Herausgegeben von
Horst Clages, Leitender Kriminaldirektor a.D.
Klaus Neidhardt, Präsident der Deutschen Hochschule der Polizei
Robert Weihmann, Leitender Kriminaldirektor a.D.

Band 1 Grundlagen der Kriminalistik / Kriminologie

Von
Ralph Berthel, Kriminaldirektor,
Dr. Thomas Mentzel, Kriminaldirektor,
Klaus Neidhardt, Präsident der Deutschen Hochschule der Polizei,
Detlef Schröder, Kriminaldirektor,
Thomas Spang, Kriminaldirektor,
Robert Weihmann, Leitender Kriminaldirektor a.D.



VERLAG DEUTSCHE POLIZEILITERATUR GMBH
Buchvertrieb

Forststraße 3 a • 40721 Hilden • Telefon 0211 / 7104-212 • Fax -270
E-mail: vdp.buchvertrieb@VDPolizei.de • Internet: www.VDPolizei.de

Vorwort

Vorwort der Herausgeber

Mit diesem Lehr- und Studienbrief „Grundlagen der Kriminalistik/Kriminologie“ wagt der VERLAG DEUTSCHE POLIZEILITERATUR (VDP) GmbH Buchvertrieb einen Neuanfang seiner seit 20 Jahren gut eingeführten Lehr- und Studienbriefe Kriminalistik und Kriminologie. Einerseits war der Fülle der fachlichen Veränderungen und den gestiegenen Erwartungen der Leser/-innen durch aktualisierte Neuauflagen im Rahmen des bisherigen Konzepts nicht mehr ausreichend Rechnung zu tragen. Andererseits wurde es Autoren und Herausgebern immer bewusster und schließlich unabweisbar, dass sich kriminalistische und kriminologische Aspekte nicht mehr sinnvoll trennen lassen. Auch und gerade für ambitionierte Kriminalisten, gleich ob sie in spezialisierten Kriminaldienststellen oder in schutzpolizeilichen Funktionen mit Kriminalitätsbekämpfung befasst sind, gehören Analyse und kriminalistische Praxis zusammen. Erst wenn Ursachen und Hintergründe von Delikten, Täter- und Opferstrukturen verständlich sind, können effektive präventive oder repressive Maßnahmen getroffen und nachhaltige Strategien entwickelt werden. Mit den neuen Lehr- und Studienbriefen Kriminalistik/Kriminologie wird ein solches integratives Konzept von Kriminologie und Kriminalistik umgesetzt.

Im neuen Layout behalten die neuen Lehr- und Studienbriefe jedoch die Tugenden der alten bei: Studierende der Fachhochschulen finden ebenso wie polizeiliche Praktiker fundiert, übersichtlich und praxisnah einen schnellen und sicheren Einstieg in alle Aspekte kriminalistischer Tätigkeit und dies zu einem günstigen Preis.

Der vorliegende Lehr- und Studienbrief Band 1 bietet eine Einführung in die Grundlagen der Kriminalistik und Kriminologie, die einerseits im System der Kriminalwissenschaften verortet und andererseits als Teil einer interdisziplinären Polizeiwissenschaft verstanden werden. Die Autoren geben einen Überblick über alle Teilgebiete der Kriminalistik und Kriminologie. Sie spannen damit gleichzeitig einen fachlichen Rahmen für die weiteren Bände dieser Reihe.

Mit diesem Neuanfang ist auch eine Erweiterung der Herausgeberschaft verbunden. Wir hoffen und wünschen gemeinsam, dass die Lehr- und Studienbriefe Kriminalistik/Kriminologie das Interesse und die Zustimmung der Leser finden werden.

Horst Clages • Klaus Neidhardt • Robert Weihmann

Inhaltsverzeichnis

Grundlagen der Kriminalistik / Kriminologie

Vorwort	3	
1	Kriminologie und Kriminalistik im System der Kriminalwissenschaften (Berthel/Schröder)	9
1.1	Zielsetzung	9
1.2	Begriffe und Definitionen	9
1.3	Die Situation im Bereich der kriminalwissenschaftlichen Forschung sowie der Aus- und Fortbildung	14
2	Kriminalistik und Kriminologie im Verhältnis zur Polizeiwissenschaft (Neidhardt)	17
3	Einführung in die Kriminologie (Mentzel/Schröder)	22
3.1	Gegenstand der Kriminologie	22
3.2	Die Teilbereiche der Kriminologie	23
3.3	Die Entwicklung der Kriminologie als Wissenschaft	25
3.4	Institutionen der Kriminologie in Deutschland	30
3.5	Methoden der Kriminologie	31
3.6	Kriminologische Theorien	34
3.6.1	Einleitung	34
3.6.2	Eine Auswahl von Kriminalitäts- und Kriminalisierungstheorien im Überblick	36
3.6.2.1	Ein Ordnungssystem für Kriminalitätstheorien	36
3.6.2.2	Täterorientierte Theorien	37
3.6.2.3	Gesellschaftsorientierte Theorien	38
3.6.2.4	Kombinationsansätze	39
3.6.3	Der Erklärungswert von Kriminalitätstheorien	40
3.7	Kriminalgeographie	41
3.8	Kriminalstatistik	43
3.9	Kriminologie und Kriminalprävention	46
4	Einführung in die Kriminalistik (Berthel)	52
4.1	Kriminalität und Kriminalistik	52
4.2	Kurzer Abriss der Entwicklung der Kriminalistik	53
4.2.1	Verbrechen in der Menschheitsgeschichte und ihre Reflexion in Kunst und Kultur der Völker	53
4.2.2	Verbrechen und Strafe im deutschen Sprachschatz	54
4.2.3	Von Gottesurteilen zur Kriminalistik der Neuzeit	55
4.3	Kriminalistik als Wissenschaftsdisziplin	57
4.4	Aufgaben, Methoden und Elemente der Kriminalistik	58
5	Kriminaltaktik, kriminalistisches Denken und kriminalistische Methode (Spang)	61
5.1	Kriminaltaktik	61

5.1.1	Begriff und Inhalt	61
5.1.2	Kriminalistische Handlungslehre	61
5.2	Methoden und Mittel des kriminalistischen Denkens	62
5.2.1	Heuristik	62
5.2.1.1	Der Verdacht	62
5.2.1.2	Wahrnehmungen und eigene Feststellungen	62
5.2.1.3	Lebens- und Berufserfahrung	63
5.2.1.4	Wissenschaftliche Erkenntnisse	63
5.2.1.5	Experimentelle und statistische Wahrheiten	63
5.2.1.6	Intuition, Phantasie und Kreativität	63
5.2.2	Logische Aspekte beim kriminalistischen Denken	63
5.2.2.1	Denkgesetze	64
5.2.2.2	Schlussverfahren	65
5.2.2.3	Aussageverknüpfungen	66
5.3	Kriminalistische Fallanalyse	67
5.3.1	Begriff und Zielrichtung	67
5.3.2	Fallanalytische Methoden	68
5.3.2.1	Fallanalyse nach Kriterienkatalog/Checkliste	68
5.3.2.2	Fallanalyse in Tabellenform	68
5.3.2.3	Fallanalyse mit Mind-Map-Verfahren	69
5.3.2.4	Fallanalyse mit Hilfe der Moderationstechnik	69
5.3.2.5	Fallanalyse mittels Standard-Software	69
5.3.2.6	Fallanalyse mit spezieller Analyse-Software	69
5.3.2.6.1	Geografische Informationssysteme (GIS)	69
5.4	Bewertung von Daten und Informationen	70
5.4.1	Grundsätzliches	70
5.4.1.1	Daten und Informationen	70
5.4.2	Sichten und Ordnen der Daten und Informationen	70
5.4.3	Bewertung von Daten und Informationen	71
5.4.3.1	Die 4x4-Methode – Bewertung der Daten in der Fallanalyse	71
5.4.4	Aufbereitung von Daten und Informationen	72
5.4.5	Auswertung der Daten und Informationen	72
5.5	Kriminalistische Hypothesen	73
5.5.1	Begriff	73
5.6	Allgemeine Beweislehre	74
5.6.1	Begriff	74
5.6.2	Rechtliche Grundlagen	75
5.6.3	Beweismittel und -arten	75
5.6.4	Beweisformen	76
5.6.4.1	Direkter Beweis	76
5.6.4.2	Indirekter Beweis (Indizienbeweis, mittelbarer Beweis)	76
5.7	Kriminalistische Prognosen	76
5.7.1	Begriff und Prognosearten	76

5.7.2	Prognosemethoden	78
5.7.3	Aussagekraft kriminalistischer Prognosen	79
6	Deliktsbezogene Kriminalistik und kriminalistische Ermittlungsinstrumente (Berthel)	81
6.1	Kriminalistische Mittel und Methoden bei der Bekämpfung der Organisierten Kriminalität	81
6.2	Spezifische kriminalistische Methoden bei der Bekämpfung der Wirtschaftskriminalität	82
6.3	Verdeckte personale Ermittlungen	82
6.4	Zeugenschutzmaßnahmen	83
6.5	Geldwäschebekämpfung und Vermögensabschöpfung	83
6.5.1	Ziele der Geldwäschebekämpfung und der Vermögensabschöpfung	84
6.5.2	Maßgebliche Rechtsvorschriften des konfiskatorischen Zugriffes auf Verbrechensgewinne	84
7	Kriminaltechnik (Weihmann)	86
7.1	Einführung	86
7.2	Beweismittel	87
7.2.1	Abgrenzung von Sachbeweis und Personalbeweis	87
7.2.2	Der Sachbeweis in der Strafprozessordnung	88
7.2.3	Beweiskraft	88
7.2.4	Personen und Einrichtungen zur Untersuchung	89
7.2.4.1	Sachverständige/Sachkundige	89
7.2.4.2	Erkennungsdienst	90
7.2.4.3	Kriminaltechnische Untersuchungsstellen (KTU)	90
7.2.5	Qualität der Spurensuche und Spurensicherung	91
7.2.6	Aufwand und Erfolg	92
7.3	Begriffe und Definitionen	93
7.3.1	Die Spur	93
7.3.1.1	Tatspuren	93
7.3.1.2	Trugspuren	93
7.3.1.3	Fingierte Spuren	93
7.3.2	Entstehen von Spuren	93
7.3.3	Einteilung der Spuren	94
7.3.3.1	Spurenmenge	94
7.3.3.2	Spurenarten	95
7.3.4	Spurenuntersuchungssystematik	96
7.3.4.1	Gruppenzugehörigkeit	96
7.3.4.2	Individualität	97
7.3.4.3	Altersbestimmung	97
7.3.5	Vergleichsmaterial	97
8	Kriminalstrategie und kriminalstrategische Planung (Berthel)	101
8.1	Die Notwendigkeit kriminalstrategischer Planung	101

8.2	Begriffe und Definitionen	101
8.3	Strategietypen	103
8.4	Ziele kriminalstrategischer Planung	103
8.5	Ebenen der Planung	103
8.6	Elemente kriminalstrategischer Planung	103
8.6.1	Analyse der Ausgangssituation	104
8.6.2	Entscheidung über die Problembewältigung	104
8.6.3	Bestandsaufnahme inkl. Prognose	104
8.6.4	Zielbildung inkl. Festlegung von Maßnahmen	104
8.6.4.1	Operationalisieren von Zielen	104
8.6.4.2	Ziele, Maßnahmen und Wirkungen	105
8.6.4.3	Erwünschte und unerwünschte Wirkungen	106
8.6.4.4	Verdrängung als Erscheinungsform der Wirkung	106
8.6.5	Controlling	107
8.6.6	Evaluation	108
8.7	Rahmenbedingungen für kriminalstrategische Planung	108
8.8	Informationsmanagement	108
8.9	Prognose	110
8.10	Orientierungsrahmen für kriminalstrategisches Handeln	110
9	Kriminalprävention	113
	<i>(Schröder)</i>	
9.1	Begriff und Entwicklung der Kriminalprävention	113
9.2	System der Kriminalprävention	115
9.3	Gremien und Strukturen der Kriminalprävention	117
9.4	Schwerpunkte polizeilicher Kriminalprävention	119
9.5	Aktuelle Aspekte der Kriminalprävention	120
10	Verhältnis zwischen Polizei und Staatsanwaltschaft	126
	<i>(Spang)</i>	
10.1	Aufgaben der Staatsanwaltschaft (StA)	126
10.2	Aufgabenfeld der Polizei	127
10.3	Verhältnis StA und Polizei	128
11	Zusammenarbeit der Polizei mit anderen Akteuren	130
	<i>(Berthel)</i>	
11.1	Grundsätzliches	130
11.2	Zusammenarbeit mit anderen Strafverfolgungsbehörden	130
11.3	Kooperation mit anderen staatlichen Stellen	130
11.4	Zusammenarbeit zum Zwecke der Erstellung von Gutachten u. a. strafprozessualen Dokumenten	131
11.5	Zusammenarbeit mit Privaten	132
11.5.1	Aufgaben von privaten Sicherheitsdienstleistern	132
11.5.2	Formen der Zusammenarbeit	133
11.5.3	Zu den rechtlichen Rahmenbedingungen des Einsatzes privater Sicherheitsdienste	134

11.6	Sachverständige Äußerungen der Polizei zu sicherheitstechnischen Fragen und deren Auswirkungen auf private Sicherheitsdienste	134
12	Historische Entwicklung der Strafverfolgung und Verbrechensbekämpfung in Deutschland nach 1945 (Berthel/Schröder)	137
12.1	Historische Wurzeln von Polizei und Kriminalpolizei bis 1918	137
12.2	Die Entwicklung bis 1945	138
12.3	Die Kriminalpolizei in Deutschland nach 1945	139
12.4	Die Kriminalpolizei in den drei westlichen Besatzungszonen und der Bundesrepublik Deutschland	140
12.5	Entwicklungslinien in der Deutschen Demokratischen Republik	141
12.6	Entwicklung nach der Wiedervereinigung	142
13	Organisation der Strafverfolgung und Verbrechensbekämpfung auf nationaler und internationaler Ebene (Berthel)	146
13.1	Polizei	146
13.1.1	Bundesbehörden	146
13.1.1.1	Das Bundeskriminalamt (BKA)	146
13.1.1.2	Bundespolizei	148
13.1.2	Polizeiorganisationen der Bundesländer	149
13.1.2.1	Landeskriminalämter	149
13.1.2.2	Regionale/örtliche Dienststellen	152
13.2	Gremien und Besondere Aufbauorganisationen	154
13.3	Projektgruppen, Expertentagungen	156
13.4	Besondere Aufbauorganisationen (BAO)	156
13.5	Kriminalistische Ermittlungen innerhalb einer BAO	156
13.6	Andere Strafverfolgungsbehörden	157
13.6.1	Staatsanwaltschaften	157
13.6.2	Zollfahndungsdienst	157
13.6.3	Steuerfahndungsämter	158
13.7	Andere Dienststellen mit Aufgaben im Zusammenhang mit der Kriminalitätsbekämpfung	158
13.7.1	Nachrichtendienste	158
13.7.2	Zusammenarbeit zwischen Polizei, Militär und Nachrichtendiensten	159
13.8	Internationale polizeiliche Organisationen	160
13.8.1	EUROPOL	160
13.8.2	IKPO/INTERPOL	161
13.8.3	Die Europäische Grenzschutzagentur	161
	Anhang / Kriterienkatalog (nach Clages)	164
	Autorenverzeichnis	167
	Stichwortverzeichnis	173

1 Kriminologie und Kriminalistik im System der Kriminalwissenschaften

1.1 Zielsetzung

An den Anfang der Ausführungen wollen die Autoren eine Orientierung zur Einordnung von Kriminologie und Kriminalistik im Gesamtrahmen der Kriminalwissenschaften stellen. Beide Wissenschaften stehen mit vielfältigen Überschneidungen im Kontext der Kriminalwissenschaften. Dem Leser/der Leserin¹⁾ soll hierdurch eine erste Orientierung gegeben werden. Gleichzeitig soll damit die Anregung zum weiterführenden Erschließen beider Disziplinen verbunden sein. Das Buch wird also einen Überblick und eine Einführung in die Kriminologie und die Kriminalistik geben. Es soll helfen, Strukturen zu erkennen und Schnittmengen beider Wissenschaften untereinander sowie Bezüge zu anderen Disziplinen zu verdeutlichen. In erster Linie soll es jedoch dem Studierenden und dem Praktiker Hilfe und Anleitung bei der Anwendung von Kriminologie und Kriminalistik in der Ausbildung und der Praxis sein. Daher sollen die enge Verbindung beider Wissensgebiete, ihre Verzahnung in Wissenschaft und Praxis und ihre gemeinsamen historischen Wurzeln dargestellt werden.

Auch wenn vertiefende Diskussionen über Detailfragen und umfangreiche wissenschaftliche Diskurse späteren Ausgaben der Lehr- und Studienbriefe vorbehalten sein werden, beinhaltet dieses Buch am Ende eines jeden Kapitels eine Liste mit Literaturhinweisen, um so den interessierten Lesern weiterführende Angebote zu unterbreiten.

1.2 Begriffe und Definitionen

Die Begriffe „Kriminalistik“ und „Kriminologie“ rühren von dem lateinischen Wortstamm „crimen“ = das Verbrechen her.

Kriminologie und Kriminalistik zählen zu den **Kriminalwissenschaften**, jenen Wissenschaften, die sich primär mit dem kriminellen Verhalten von Menschen befassen.²⁾ In diesem Kapitel wird eine Einordnung beider Disziplinen in das System der Wissenschaften vorgenommen und gleichzeitig das Verhältnis zueinander und zu anderen Kriminalwissenschaften beleuchtet.

Allgemein lässt sich feststellen, dass zu den Kriminalwissenschaften jene Wissenschaftsdisziplinen gezählt werden, die die Erklärung, Untersuchung, Prävention und Repression von kriminellem menschlichem Verhalten zum Gegenstand haben.

Dabei untersucht die Kriminologie den Rechtsbrecher und sein Umfeld. Sie betrachtet die Ursachen und Bedingungen, unter denen Kriminalität entsteht und erforscht die Rolle des Opfers und die Interaktionsprozesse zwischen Opfern und Tätern und legt Grundlagen für die Prävention von Kriminalität.

Kriminalistik befasst sich mit der Aufdeckung und Untersuchung von Straftaten, der Suche, Sicherung und Auswertung von Beweismitteln sowie der Prävention von Kriminalität.

¹⁾ Sofern im weiteren Text die maskuline Form gewählt wird, geschieht dies aus Gründen der Lesbarkeit und schließt die feminine Form jeweils ein.

²⁾ Groß 1977, S. 12.

Bei diesem Ansatz bietet die Kriminologie damit die analytischen Grundlagen für ein erfolgreiches Vorgehen in der Kriminalistik. Nur wer über die Ursachen und Wirkungen von Kriminalität informiert ist, vermag diese langfristig erfolgreich zu bekämpfen und zu kontrollieren. Bereits an dieser Stelle zeigt sich die enge inhaltliche Verbindung zwischen der Kriminologie und Kriminalistik, wenn es um die Belange der praktischen Kriminalitätsbekämpfung durch die Polizei geht.

Den weiteren Ausführungen werden die nachfolgenden Definitionen der Kriminologie und Kriminalistik zugrunde gelegt:

„Kriminologie ist die geordnete Gesamtheit des Erfahrungswissens über das Verbrechen, den Rechtsbrecher, die negativ soziale Auffälligkeit und über die Kontrolle dieses Verhaltens.

Ihr Wissensgebiet lässt sich mit den drei Grundbegriffen Verbrechen, Verbrecher und Verbrechenskontrolle treffend kennzeichnen. Ihnen sind auch Opferbelange und Verbrechenverhütung zugeordnet.“³⁾

„Kriminalistik wird als Wissenschaft von der Strategie und Methodik der Aufdeckung und Aufklärung, der Täterermittlung und -überführung, vom taktischen und technischen Vorgehen bei der Kriminalitätsbekämpfung bezeichnet. In diesem Kontext umfasst sie das Wissen um die Methoden und Mittel der Verhütung, Aufdeckung und Aufklärung von Straftaten, einschließlich der Fahndung nach Personen und Sachen sowie der Erlangung gerichtlicher Beweise.“⁴⁾

Kriminologie und Kriminalistik entwickelten sich, als an die Stelle von Aberglaube, Gottesurteilen und der Verbindung von Sühne mit religiösen Opferhandlungen Formen der Beweisführung traten.⁵⁾ Beide Wissenschaften waren erst denkbar, als man begann, Verbrechen und Kriminalität als menschliches Verhalten, als soziale Phänomene zu untersuchen und die Reaktion auf das Verbrechen nicht nur in Vergeltung, Rache bzw. Opferhandlungen bestand, als die Sühne durch eine Sippe durch die Reaktion des Gemeinwesens (des Staates) ersetzt wurde.⁶⁾

³⁾ Kaiser 1997, S. 1.

⁴⁾ Forker 2000, S. 53/54.

⁵⁾ Weiterführende Darstellungen unter Ziffer 4.2.3.

⁶⁾ Mergen stellt ebenfalls diesen Bezug her, vertritt jedoch die Auffassung, dass daher Kriminologie aus der Kriminalistik hervorgegangen sei. Mergen in: Kube, Störzer, Brugger 1983, S. 20.